Tageblatt für Politik.
Unterhaltung, Geschäftsverkehr.
Börsenbericht. Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 3.75. – Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 v. 8–3, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Klostergs. 8, nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Dresdnerinnen oder nach Heimgang 20 Pfg. Unterm Strich (eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Bürgschaft für die rechtzeitige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorausbezahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaus an.
Hauptexpedition Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang.
Aufl. 52,000 Stück.

Dresden, 1891.

Special-Geschäft für Reise-Artikel
Robert Kunze, Altmarkt 1 (Rathhaus)
empfiehlt **Reisekoffer, Reisetaschen, Necessaires, Reisemäntel, Reisedecken, Reisehüte.**

J. G. Klingner, Dresden
Waisenhausstr. 1
am Dippoldiswaldaer Platz.
Fernsprecher 1450.
Steingut
zu 50 Pf.-Bazar-Preisen.
Tassen mit u. ohne Zwischenteller, Waschbecken, Krüge, Nachttöpfe, Seife u. Seifenschen, Milchtöpfe, Butterdosen, Bratenteller.
Salz- u. Mehlbehälter, von 6 Paar 2 M.
„ „ Zwischenstr. „ 2,50 „
Speisetellr. flach, tief, glatt 4 St. 50 Pf.
ds. gerippt . . 4 „ 50 „
ds. Zwischenstr. 3 „ 50 „
Dessert- u. Compottellr. mit 6 „ 50 „
ds. Zwischenstr. Sa. 4 „ 50 „
Schüsseln, weiß von 10 bis 50 „
ds. Zwischenstr. 15 bis 50 „
Kaffeetöpfe, blau, 2 u. 4 St. 50 „

Unsere Annoncen-Expedition befindet sich
6 Wilsdruffer Strasse 6
neben der Dresdner Bank und vis-à-vis Hotel goldner Engel.
Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.

Reichste Auswahl von
Corsets
bester Qualität in allen Preisen, Façons, Weiten, Farben, Stoffen etc.
Heinrich Plaul,
Dresden,
Wallstr. 25.

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt
Dresden-N., Bachstr. 8.
Für Magen-, Herz-, Unterleibs-, Nervenkranke, an Säfteverderbniss, Frauenkrankheiten etc. Leidende. Aufnahme jederzeit. Prospekt frei.
Schriften: Dr. med. Kles, **Diätet. Heilmethode.** 6 Mark. – Diätet. Kuren, **Schroth'sche Kur** etc., 7. Aufl. 2 Mark, durch jede Buchhandlung, sowie durch den Verlag der Diätet. Heilanstalt.

Lodenjoppen von 8 Mark an, Kaisermäntel von 18 Mark an, Lodenhüte von 2 Mark an,
empfiehlt **Jos. Fiechtl** aus **Tirol,** Schloss-Strasse 23 (nächst dem Königl. Schloss).

Nr. 42. Spiegel: Chilenische Wirren, Internationale Arbeiterbewegung. Hofnachrichten, Schiedsgerichte der Unfallversicherung, Kritischer Tag, Bogenschützengesellschaft, Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. Concert des Lehrergesangvereins, „Der neue Herr". | **Mittwoch, 11. Februar.**

Politisches.

Als aus Chile die ersten Nachrichten von dem Ausbruche einer Revolution in Europa anlangten, da lag der damals an dieser Stelle ausgesprochene Wunsch sehr nahe, die deutsche Regierung möchte schleunigst zum Schutze der dortigen zahlreichen Deutschen und zur Unterstützung der Handelsinteressen, welche uns mit der blühendsten der südamerikanischen Republiken verbinden, ein oder mehrere deutsche Kriegsschiffe an die chilenischen Gestade schicken. Die Engländer wie die Franzosen hatten angesichts der bedrohlichen Ereignisse nicht einen Augenblick mit der Entsendung von Panzerschiffen gezögert und sind jetzt in der Lage, inmitten der chilenischen Wirren die Vertretung ihrer nationalen Interessen in wirksamster Weise zur Geltung zu bringen. Der Einfluß der Deutschen überragt in Chile bei weitem den aller anderen europäischen Nationen, und unsere überseeischen Beziehungen nach Chile waren bisher von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Trotz dieser Thatsachen ist seitens der Reichsregierung kein gleicher Schritt gethan worden. Inzwischen haben sich die Ereignisse in Chile in bedenklicher Weise verschlimmert. Valparaiso und Iquique sind von den Aufständischen blokirt. Santiago ist bedroht, und es kann dort täglich zu blutigen Straßenkämpfen kommen. Auch an anderen Plätzen scheint vollständige Anarchie zu herrschen. Mit Ausnahme des englischen Ministerresidenten sollen sich alle in Santiago befindlichen Diplomaten geweigert haben, das Recht der Aufständischen, die Küste zu blokiren, anzuerkennen. Aber was nützen denn in Revolutionszeiten diplomatische Proteste, wenn sie nicht in der positiven Macht der Waffengewalt einen Rückhalt haben können? Eins der schönsten Hamburger Schiffe ist bereits aus dem Hafen von Valparaiso hinausgejagt worden und dann zerschellt. Andere Schiffe aus Hamburg, die nach den blokirten chilenischen Hafenplätzen unterwegs sind, werden ohne eine an Ort und Stelle sofort wirksame Machtvertretung der deutschen Regierung bei der Ankunft und dem Versuche der Landung gar leicht einer schwierigen und gefährlichen Lage ausgesetzt sein. Trotz alledem verlautet nicht, daß unsere Regierung es über sich gebracht hat, ein Kriegsschiff aus einer der nächstgelegenen Stationen an die chilenische Küste zu senden. Als im Laufe der vergangenen Woche im Reichstage der Regierung die Frage vorgelegt wurde, welche Schritte von Seiten des Reichs zum Schutze unserer Landsleute und unserer Interessen in Chile geplant wären, da gab der Herr Staatssekretär v. Marschall folgende bemerkenswerthe Antwort: „Ich habe die englische Regierung ersucht, die deutschen Interessen in den chilenischen Gewässern zu vertreten, und die englische Regierung hat sofort in der bereitwilligsten Weise eine zusagende Antwort ertheilt." Wenige Minuten zuvor hatte jedoch der nämliche Regierungsvertreter in Bezug auf den Fall „Hönigsberg" (der deutsche Kaufmann Hönigsberg war bekanntlich von der englischen Niagergesellschaft in rechtswidriger Weise behandelt und durch Verurtheilung zu einer hohen Geldstrafe, durch zwangsweisen Verkauf und Confiscirung seiner Waaren und persönliche Verhaftung in empfindlichster Weise in seinen Interessen geschädigt worden) die emphatische Versicherung abgegeben, daß die deutsche Regierung nach wie vor die Interessen der Deutschen dem Auslande gegenüber „wie bisher" vertreten werde. Ist denn das aber eine des starken Deutschen Reiches würdige Vertretung seiner Angehörigen dem Auslande gegenüber, wenn der Schutz derselben Fremden, im vorliegenden Falle den Engländern, vertrauensvoll überlassen wird? Es ist doch wohl ganz selbstverständlich, daß das englische Geschwader an der Küste Chile's zunächst die eigenen Landes-Interessen und erst in zweiter oder dritter Linie die Interessen der dem englischen Schutz empfohlenen Deutschen vertreten wird. Und haben wir denn überhaupt die sichere Gewähr, daß unsere Landsleute bei den uneigennützigen, uns stets so wohl gesonnenen Herren Engländern Berücksichtigung und Hilfeleistung in ausreichendem Maße finden werden? Beweist denn nicht grade der Fall „Hönigsberg" evident, wie freundschaftlich und zuvorkommend John Bull sich den Deutschen gegenüber zeigen kann? Drei Jahre lang wird schon mit der englischen Regierung über die an Herrn Hönigsberg zu zahlende Entschädigungssumme verhandelt, und noch immer ist keine Einigung erfolgt, obwohl die Beschwerden des Geschädigten in allen Punkten als gerechtfertigt anerkannt sind.

Trotz der mannigfachen Ereignisse, welche auf dem Boden der internationalen Politik erwachsen, darf man den Blick für die große, unsere Zeit in erster Linie beherrschende Arbeiterfrage nicht verschließen. Im deutschen Reichstage wird hoffentlich bei der in Kurzem beginnenden Berathung der Schutzgesetze ein Modus gefunden werden, welcher die berechtigten Interessen unserer Arbeiter berücksichtigt, ohne jedoch die Existenzfähigkeit der Industrie zu verletzen. Immerhin können wir es als einen schönen Erfolg des deutschen Vorgehens betrachten, daß nicht nur Frankreich durch Festsetzung bestimmter Grenzen für die Frauen- und Kinderarbeit unserem Beispiele folgte, sondern daß auch in Schweden und Norwegen diese Materie in Angriff genommen wird und daß andere Nationen in der Ordnung einzelner Fragen fortschreiten. So wurde in der Schweiz eine höchst bemerkenswerthe Einrichtung getroffen. Man dehnte dort jenes Gesetz vom Juni v. J., welches die Arbeitszeit der Beamten, Angestellten und Arbeiter beim Eisenbahnbetrieb auf zwölf Stunden täglich festsetzte und für das Maschinen- und Zugpersonal eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens zehn Stunden verlangte, auch auf die Beamten und Angestellten der Post aus. Indem man diesen Beamtenkategorien sowie den Arbeitern an den genannten Betrieben mindestens 52 Tage im Jahr freigab, wovon 17 auf einen Sonntag fallen müssen, indem man, unter Vorbehalt der Eilfrachtsendungen von Gütern und Vieh, den Güterdienst am Sonntage untersagte, schuf man ein beherzigenswerthes Muster auch für andere Staaten, dessen Nachahmung sicherlich allseitig willkommen geheißen wird.

Die Lage der Eisenbahnarbeiter ist auch in Frankreich nicht derart, daß sie allgemeiner Zufriedenheit begegnen könnte. Wenn die französischen Bahnarbeiter ihren Beschluß, am 1. Mai in Tours zu einem Kongreß zusammenzutreten, ausführen, so kann man die Berechtigung dieses Vorgehens schwerlich leugnen. Ein ganz besonderes helles Licht aber auf die gerade von den deutschen Sozialdemokraten so gern betonte Internationalität der Arbeiterinteressen wirft die Thatsache, daß man in Tours die Forderung durchsetzen will, daß in Frankreich nur Franzosen als Eisenbahnarbeiter angestellt werden sollen. Wenn ein derartiger Beschluß sich auch in erster Linie gegen die belgischen und italienischen Arbeiter richtet, die durch erhöhten Fleiß und größere Anspruchslosigkeit den einheimischen Arbeitern allerdings das Leben schwer machen, so mag er unsere, in phantastische Träume eingehüllten und gar zu sehr an dem alten, deutschen Erbtheil des Idealismus klebenden Arbeitern doch die Gewißheit in's Gedächtniß zurückrufen, daß die Praxis des Lebens in krassem Widerspruch zu allen Phantasiegebilden steht. Wie der deutsche Arbeiter, der über die französische Grenze geht, von seinen „internationalen" Genossen über die Achsel angesehen wird, so würde kein französischer Arbeiter, mit Ausnahme vielleicht einiger Wortführer, daran denken, aus purer Hingabe an die „Internationalität des Proletariats" die nationalen Interessen hintanzusetzen. Noch eine andere Klasse, die der Seeleute, will zu einem Kongreß zusammentreten. Im nächsten Monat werden „die Proletarier zur See" in Marseille über eine Verbesserung ihrer Lage debattiren. Man muß es zugeben, daß sie Grund haben zu mancher Beschwerde, denn beispielsweise wird in dem Lande der Freiheit noch die Prügelstrafe executirt. Besondere Bedeutung erhält diese Thatsache aber erst durch die Erwägung, daß die Seeleute überhaupt sich in die allgemeine Arbeiter-Organisation einzufügen beginnen. Schon auf dem Kongreß in Paris waren sie durch den Kapitän Dupan aus Bordeaux vertreten, bei dem Streik der Trimmer in Hamburg erschienen englische Delegirte, und es ist noch erinnerlich, wie der australische Ausstand die thatkräftigste Unterstützung in England und anderen Ländern fand. Damals kam auch der australische Führer John Fitzgerald nach Deutschland, um in Berlin mit den Arbeiterführern Rücksprache zu nehmen. Der kommende Sommer, welcher in Brüssel einen internationalen Sozialisten-Kongreß bringen soll, ist auch von den Bergarbeitern ausersehen, um ihre Abgesandten in Paris zu vereinen. Zählt man zu dieser Summe noch eine große Anzahl beabsichtigter Gewerkschafts-Konferenzen, so wird man sich dem Eindruck nicht verschließen können, daß die Arbeiterfrage in lebhaftem Fluß ist, und man wird den Wunsch begreiflich finden, daß durch ein verständiges Entgegenkommen beider Interessengruppen, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, eine weitere Ausdehnung des sozialen Unfriedens vermieden werde.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 10 Februar.

Berlin. Reichstag. Eingegangen: Denkschrift betr. Erleichterung der Formen der Veranlagung und Erhebung der Tabaksteuer. Der Nachtragsetat, betreffend die Errichtung einer ständigen Vertretung in Luxemburg wird in 1. und 2. Lesung angenommen und dann die Etatsberathung bei den Zöllen, Verbrauchssteuern und Aversen fortgesetzt. (Berichterstatter Dr. Hartmann.) Auf Anfrage Dr. Brömel's erwiederte Staatssekretär v. Maltzahn, daß die Verzögerung der Vorlesung der Kaiserlichen Verordnung über die Ausdehnung von Zollermäßigungen des deutsch-italienischen und des deutsch-spanischen Handelsvertrages auf Marokko ihren Grund in den mit Marokko schwebenden Handelsvertragsverhandlungen hatte. Auf die Frage, ob mit Spanien und Italien wegen Wiederabschlusses der gekündigten Handelsverträge Verhandlungen eingeleitet seien, könne er z. Z. keine Auskunft geben. Die Position „Zölle" wurde genehmigt, ebenso die erwähnte Verordnung. — Bei der Tabaksteuer begründete Abg. Menzer (kons.) seinen Antrag um Unterbreitung einer Vorlage, wonach der Zollsatz für Tabakblätter und Stengel von 85 auf 125 Mk. pro 100 Kilogramm erhöht und die Tabaksteuer von 45 auf 24 Mk herabgesetzt werden soll. Die Linke werde diesem Antrag gegenüber nicht sagen können, daß es sich dabei um eine Belastung des kleinen Mannes handle. — Abg. Hessel erblickt die Ursache des Rückganges des Tabakbaues in Elsaß-Lothringen in unzureichendem Schutz gegen die ausländische Concurrenz, bei zu hoher Besteuerung des inländischen Tabaks. Die Folge davon sei, daß der Tabak-Import zu dem Verbrauch inländischen Tabaks in einem Mißverhältniß stehe. Beim Monopol würden sich die Tabakbauern besser stehen. — Abg. Förster (Soz.) bestreitet dies. Unter dem Monopol würde man den Tabakbauern erst recht die Preise diktiren. Auch durch den gestellten Antrag nütze man den Tabakbauern nichts, denn derselbe würde nur eine Verringerung des Consums zur Folge haben und damit auch die Tabakindustrie schwer schädigen. Der Herabsetzung der Tabaksteuer stehe nichts entgegen; aber es liege kein Anlaß vor, den fremden Tabak zu verteuern. — Abg. v. Winterfeld-Menkin: Es handle sich hier nicht um Interessen des Großgrundbesitzers, sondern um die des kleinen Tabakbauern, der unter den bestehenden Verhältnissen sich nicht halten könne. Er bitte deshalb, den Antrag anzunehmen. — Staatssekretär v. Maltzahn: Die hier geäußerten Wünsche seien im Bundesrath erörtert und darüber in der vorgelegten Denkschrift berichtet worden. Der Rückgang des elsässischen Tabakbaues habe seinen Grund im Uebergang von der Pfeife zur Cigarre, infolgedessen würden leichtere Tabake bevorzugt, als sie im Elsaß gebaut werden. Werde der Antrag angenommen, so würden die verbündeten Regierungen die Frage nochmals prüfen. Ein anderes Ergebniß sei indeß nur zu erwarten, wenn neue Gesichtspunkte für die geäußerten Wünsche angeführt werden könnten. — Abg. Scipio (nat.-lib.) empfiehlt weitere Erleichterungen hinsichtlich der Tabaksteuer unter Hinweis des inländischen Tabakbaues für den Export. Das Monopol würde heute im Elsaß ganz anders wirken, als in der französischen Zeit. Als das französische Monopol bestanden, seien schwere Tabake mit Rücksicht auf das allgemein übliche Schnupfen gesucht gewesen. Heute würde das Monopol nur einen geringen Theil seines Tabakbedarfes in Elsaß-Lothringen decken können. Für eine Ermäßigung der Steuer könne er stimmen, nicht aber für eine Zollerhöhung auf ausländischen Tabak. — Abg. Dr. Barth (freis.): Der Antrag mutze den Consumenten zu, schlechtes Zeug zu rauchen und dafür Steuern zu zahlen. Er treffe gerade den kleinen Mann, denn der reiche Mann werde immer in der Lage sein, auch den höheren Zoll für besseren ausländischen Tabak zu zahlen. Endlich schädige der Antrag die gesammte Tabakindustrie. — Der Antrag Menzer wird, soweit er sich auf Erhöhung des Zolles bezieht, abgelehnt. Bezüglich der Ermäßigung der Tabaksteuer macht sich Namensabstimmung erforderlich, wobei sich Beschlußunfähigkeit (es stimmen 96 mit ja, 57 mit nein) ergiebt. Weiterberathung morgen.

Berlin. Zu dem heutigen Ballfest im Kaiserlichen Schlosse sind 2000 Einladungen ergangen. — Die Nachricht vom Rücktritt des Fürsten Hohenlohe als Statthalter von Elsaß-Lothringen wird offiziell dementirt. — Das Abgeordnetenhaus nahm das Wildschadengesetz definitiv an. — Dem Landtage ist die Eisenbahnvorlage zugegangen. Dieselbe fordert insgesammt 145½ Millionen Mk. und zwar 36 Millionen für 7 neue Eisenbahnen, 26,3 Mill. für Legung des zweiten und dritten Geleises auf bestehenden Bahnen und 29,4 Millionen für verschiedene Bauausführungen, sowie 53,8 Millionen für Beschaffung von Betriebsmitteln. — Die Zeitungen berichteten kürzlich über die Ermordung eines angeblich von Bonn nach Tunis ausgewanderten Deutschen Namens Krüger durch tunesische Eingeborene. Demgegenüber konstatirt der „Reichsanzeiger", daß in Tunesien seit längeren Jahren kein Reichsangehöriger eines gewaltsamen Todes verstorben ist. — Der Minister des Innern, Herrfurth, soll, wie es heißt, geadelt werden. — Die Patentkommission des Reichstages beschloß: Eine Erfindung gilt nicht als neu, wenn sie zur Zeit der Anmeldung in öffentlichen Druckschriften aus den letzten hundert Jahren bereits derart beschrieben, oder im Inlande offenkundig benutzt worden ist, daß hiernach eine Benutzung durch Sachverständige möglich war. — Der frühere sozialdemokratische Abgeordnete Viereck plaidirt beim Reichstage für ein Verbot der Koch'schen Lymphe wegen Gemeingefährlichkeit.

Braunschweig. Die Domänenmühle in Hessen ist gestern niedergebrannt, wobei die Ehefrau und die 13jährige Tochter des Mühlenpachters in den Flammen umgekommen sind.

Würzburg. Beim gestrigen Fastnachtszug entstand ein solches Gedränge, daß ein Arbeiter erdrückt und vier schwer verwundet wurden.

Rom. Rudini richtete bei der Uebernahme der Geschäfte des Auswärtigen ein Circular an die Vertreter Italiens im Auslande, worin er erklärt, daß das Programm des neuen Kabinets in der Fortsetzung und Erhaltung der bisherigen Friedenspolitik bestehe, für welche sich das Land selbst bei den jüngsten Wahlen ausgesprochen und in welcher das Kabinet die Garantieen für die Sicherheit Italiens und den Frieden Europas erblicke.

London. Der norwegische Dampfer „Simon Domols" sank an der Küste von New-Jersey. 17 Personen ertranken.

Die **Berliner Börse** eröffnete im Anschluß an niedrige Wiener Notirungen in schwacher und reservirter Haltung. Später verstärkte sich die Abschwächung noch auf Wiener Abgaben und provinzielle Realisirungen. Das Geschäft blieb ruhig. Von deutschen Bahnen Ostpreußen und Marienburger fest. Bergwerke angeboten, doch waren auf diesem Gebiet die Kursherabsetzungen mäßig. Im Kassaverkehre Banken still, deutsche Bahnen wenig verändert, österreichische matt, ebenso Industriepapiere und deutsche Fonds. Oesterreichische Prioritäten fest. Privatdiskont 2⅝ Proz. — Wetter: Schön, kalt, Windstille.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 272,25. Staatsb. 217,00. Lomb. 114,60. Galizier —,—. Egypter 98,40. ungar. Gold. 93,25. Diskonto 212,40. Dresdn. Bk. 156,25. Laura —,—. Gelsenkirchen —,—. Schwach.

Wien. (Abends.) Credit 307,30. Staatsbahn 243,50. Lombarden 130,00. Marknoten 215,05. Marknoten 56,10. Ung. Credit 344,50. Schwach.

Paris. Schluß. Rente 95,60. Anleihe 105,12. Ital. Rente 85,50. Staatsbahn 540,00. Lombarden 365,00. do. Prioritäten —. Spanier 76¼. Egypter 435,31. Ottomanen 623,75. Rio Tinto 669,00. Fest.

Rotterdam. Produkten (Schluß). Weizen per März 222, per Mai —. Roggen per März 158, per Mai 151.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen **Johann Georg** und **Max** werden, entgegen der früher bestandenen Absicht, auch während der nächsten beiden Universitätssemester noch in Leipzig verbleiben, Prinz Johann Georg, um sich hauptsächlich litterarischen und Kunst-Studien zu widmen, Prinz Max, um sich auf das juristische Doktor-Examen vorzubereiten. Ihre Königl. Hoheiten werden im Hotel Kaiserhof Wohnung nehmen. In Begleitung Ihrer Königl. Hoheiten wird sich Herr Hauptmann v. Haugk, Kompagniechef im Schützenregiment, befinden.

— Der Postdirektor Karl Bruno **Schaarschmidt** in Chemnitz und der Bureaubeamte 1. Klasse bei der Oberpostdirektion Leipzig, Rechnungsrath Christian Ludwig **Schmelzer**, erhielten den Rothen Adlerorden 4. Klasse, der Postpackmeister C. Heinrich **Kittner** in Chemnitz, der Postschaffner C. Fürchtegott **Suhr** in Leipzig, der Briefträger Christian Gottlieb **Scholze** und der Postschaffner Karl Emil **Strauß** in Dresden das Allgemeine Ehrenzeichen.

— Der pens. Bahnmeister und Imprägnir-Anstalts-Aufseher, Ernst Gustav **Schnitzlein** in Löbau, erhielt das Verdienstkreuz.

— Der bisherige außerordentliche Professor an der hiesigen Technischen Hochschule, Friedrich **Reutsch**, ist zum ordentlichen Professor für Ornamenten-Entwerfen an genannter Hochschule ernannt worden.

— Von hoher Bedeutung für die im Jahre 1892 in **Leipzig** stattfindende internationale Ausstellung für das Rothe Kreuz, Armeeverpflegung, Hygiene, Volksernährung rc. dürfte es sein, daß Se. Exc. der Staats- und Kriegsminister, General der Cavallerie Graf v. Fabrice, sowie der Generaldirektor der Königl. sächs. Staatseisenbahnen, Herr Hofmann, als Ehrenförderer der Ausstellung beigetreten sind.

— Der Rath hat auf Antrag der Stadtverordneten die Pläne zum Neubau der **Dreikönigschule** (Neustädter Realgymnasium) umarbeiten lassen. Besondere Rücksicht ist auf die Abführung der verbrauchten Luft aus den Lehrsälen durch die bis zur Höhe des Dachraumes führenden Ventilationskanäle genommen. Die Mitte des Dachraumes soll ein Uhrthurm aus Kupferblech schmücken. Die Fußböden sollen mit Linoleum belegt werden. Die für die

Pfund's sterilisirte (fettreiche) **Kindermilch.** Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautzner Str. 41/42. Trocken-fütterung.